

SEELENZORN „Gnadenloser Zorn“

(Danse Macabre/Alive)

Eindeutig härter als auf den vorherigen Veröffentlichungen „Lebenszeichen“ und „Toete Alles“ gehen die Darmstädter SEELENZORN auf ihrem zweiten Album „Gnadenloser Zorn“ zu Werke, tendieren mehr denn je zu sägenden Gitarren, ohne jedoch ihre eigene Form treibender Elektronik aus den Augen zu verlieren. Prägnant ist erneut die harmonische Zusammenarbeit der drei Sänger und das unbeirrte Gespür, düstere Schwermütigkeit mit aggressiver Härte zu verbinden. Mit 'Eishez' wird der Hörer schwerfälliger in die Sphären SEELENZORNS gezogen, Electronics mit epischen Elementen treffen auf sägende Gitarrenriffs, und der mehrstimmige Gesang kündigt von Schmerz und Verzweiflung. Der Titeltrack beginnt mit Pianospiele, um dann wieder von gnadenlosen Gitarrenriffs abgelöst zu werden. Diese zeitweise simplen, jedoch wirkungsvollen Gitarren im Wechsel mit elektronischen Passagen ziehen sich – bis auf wenige Ausnahmen – wie ein roter Faden durch das gesamte Album. Und immer wieder blitzen Industrial-Versatzstücke auf. Gelegentlich wirkt der Gesang, wie in 'Wieder allein', etwas dick aufgetragen, aber schon das folgende 'Spiegel der Ewigkeit' besticht durch einen fetten Groove und dichte Atmosphäre. Etwas ruhiger geht es bei 'Nie wieder' zu, hier wird auch mal die Akustikgitarre ausgepackt. Und einmal mehr wird deutlich, dass direkte Texte, die kein Denken um 20 Ecken verlangen, sehr treffend sein und nachdenklich stimmen können. Ein hohes Tanzflächenfüller-Potenzial ist 'Zu spät für mich' und 'Öffne dein Herz' zu bescheinigen, die mehr elektronisch ausgerichtet sind, während 'Stumme Worte' eine hörbare Industrial-Schlagsseite aufweist. Parallelen zu Rammstein oder Oomph! begegnen einem, doch sind allenfalls als lose Bekanntschaften zu betrachten. Ein weiterer ruhiger Moment – und zweifelsohne ein Highlight auf „Gnadenloser Zorn“ – eröffnet sich mit 'Wann kommt die Zeit'. Die Stimme von Gastsängerin Gabriela Wirbel harmonisiert wunderbar mit den Herren von SEELENZORN, und diese Harmonie schafft eine spürbare sehnsüchtig-romantische Stimmung. Zu guter Letzt bietet „Gnadenloser Zorn“ noch zwei Versionen des älteren Stücks 'Was du träumst', einmal als Remix von Zyklus N und einmal in akustischer Form. Bei diesem Stück frage ich mich allerdings, ob SEELENZORN zu viel Metallica hören, denn der Refrain klingt wirklich fatal nach 'The Unforgiven'. Alles in allem ist „Gnadenloser Zorn“ ein sehr gelungenes zweites Album geworden, mit dem SEELENZORN viele Fans des Electronics meet Industrial Metal-Genres erfreuen werden. (ES)

9 Punkte